Vom Basler Grossstadt-Pflaster

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-433422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Läper Bruoter!

Hoschdu auch schohn ebbeß kört döhnen fon ter fammohßen Bredig, wo der öhrwirtige Bfarrrer zu Riechenthaal im Ludzärnerpiet am letschden Allerfehlendag, die omnium animarum, gehalthen und aufz Chanzellprätt geglopft und gebolldert hot, wie fälbixmol der Schübelbacher parochus, woner gägen die zur Sinde ferlockenden Locken und Stirnenchrüseli der Märchlermäitlenen loosdrumpfet hot, allz eb er Buur und Nell und Fiffzgi mit Schtögg in ther Handt hett. Da hapen die Riechenthaaler chönnen riechen otter schmöggen, waßer iber di Zeittixpletter ragd hot, wölche Todtesanzeigen auffnemmen wos haißt, wenn Gebber schdirpd: er sei ginz „pessere Jeenseitz" hinibergegangen. Mit thießem soadissangpessern Jöhnsaitz hots noch mängmaal seine Muggen und fragdzich obmen ain pesseres Jeensaitz ferdient hape. Und wenn der Sägessenmann anchlobst, mainen Sölliche, wo Johraußjohrein gelät hapen wie d'Feegel im Hamphsohmen und wo's nur gheißen hot: pouche, chö vö tü? sie chönnen gradzo mihi nihil tibi nihil inz pessere Jehnsaitz hiniberschwirren, ohne an der Hymmellzdüür zu pöpperlen mittem Zeigphinger. Aper Petruß fragd ihn: Hallt, gnuder Freind! Das geht nicht so diffig. Wo hoscht den Baichtzredel? Wie stehts mitten gunten Werken? aper — bien antandu — ich meine nichd die fon Schiller und Geethe — wie hoschdu bei then ledschden Nazzionaalrathswahlen geschdimmbt? Pischtu auch ein St. gallörischer Leicheneinheitzer? In thießem Fall kannscht grad hinunter zum Lucifer und ein Flammenbad nemmen, bong bléssir! Ja, so unferschembt sinti Leite. Wennzi ain nohso gliggliches, genußraicheß Thießsaitz hotten in ihrem Schlaraffenläben, so wollenzi in ein noch pesseres Jehnsaitz und lügen noch, ehs hape Gottemallmächtigen gefallen. Ein söttiger Nimmersatt glaupd, ehs gehe im römisch katholischen Himmel (einen andern giptz einen keinen) zu wie im griechischen Elisium, wo eine gantze Schaar der scheenschten Eliselein à la Bärnermaidschinen den Nekdar toppellitterweise und die Ambrosia alz Chääschüechli aufdischen. Otter ehs gehe so flotth zu und her wie im türkischen Himmel under den ferwendthibschen Ottalischen, allzo auch eine Art Lischen. Otter man köhne ässen und dringken auß Hörnern und Pschorrfässern wie in ther altgermanischen Wallhalla — kurz und gnud, man könne sich von ainem Schmauß, fom irtischen in then himmlischen, noch pessern jöhnsaitigen stirzen. Thieße wohlriechente Bredig hot der Riechenthaler parochus sinen Bfarrchindern gehalten und ehs ischnurr Sind und schaat, asses nicht noch meer söllige safftige Brediger gibt, und damit Punkdumm und Schzsand trauf, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er Ladispediculus.

Klassisches Wortgeflügel.

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!" sagte Herr Freuler in Schaffhausen, als ihm nach einem Vierteljahr die ersten fünf Zürcher Delinquenten vorgeführt wurden.

„Viele Köche versalzen den Brei", — manchmal genügt auch Einer, lächelte Herr Koch-Vlierboom zu Handen des Zürcher Theaterverwaltungsrates.

„Große Seelen dulden still!" sagt sich Herr Moor und trommelt weiter.

„Viel Feind — viel Ehr!" naserümpft der Hochwohlgeborene Exlieutenant v. Brüsewitz.

Für feine Rechner.

Im Lande wo die Krähen fliegen Und wo man pflanzt berühmte Ziegen,
Da hat ein Lehrer, — nehmts in Acht — Sich schuldig strenger Strafe gemacht.

Zum Ersten schloß er gern die Augen, Wo doch das Schlafen nicht kann taugen,
Zum Zweiten hat er stark geraucht Und schwache Schüler angehaucht.

Zum Dritten ließ er etwas fahren, Was anders war genannt vor Jahren;
Wo jedes Kind sich rasch verkriecht, Sobald es den Herrn Lehrer riecht.

Dem Schulrat kam es in die Ohren, Da war der gute Mann verloren.
Von wegen Schlaf und Rauch und Wind War das Verhör nicht sehr gelind.

Er ward gebüßt vor hohen Schranken Nun ganz empfindlich um 4 Franken.
Warum denn Vier? — man denkt dabei: Der guten Dinge waren Drei!

Wer kann die Vier auf Drei vertheilen? Wer dividirt's auf hundert Meilen?
Wie viel für Schlaf? — für Wind? — für Rauch? — Wie viel!? — um [Gottes Willen auch!

Toni: „Würst wüßä, d'Galler Großräthler sind wieder äners molig hönderenand wegem Klimatorium, wo mä dj Gstorb'ne z'tod verbrönnt."

Sepp: „S'ist aber wölleweg e strolig nützenotzigs Thue! Wenn's denn asä gad, derä schittrigä, sündämageri Mannli wärit wo mä chönnt im Winter bruchä wie Buscheli, wörs wegäm sebesä halbesä no ehnder glych.

Toni: „Bist en Narr und chast nöd gygä! Nimm ämol a: Es ließ di en hochwürdige Pfarrer oder en huondsdomma Dokter vergrabä gad vor tod bist, wie's de Bruch ist; denn wötti bi götz lieber im schüligste Füür schytertod sy weder bloß schytod."

Sepp: „Worum nöd gärigs! Wenn'd denn im Kli — Kle — Klo — (chas nöd säge!) Klappertorium asä wie en baar löthige Brotis verd'wachist? — deu hest g'fressä! Wöttmi, wenn's mi im Trückli nöd gär hätt, lieber paar mol omchehrä ond wyter schlofä bis's au fertig wör, wenn i vertwach. Verstohst my?"

Toni: „Fryli waul, hest näbis recht aber s'ist bidenkli uf beed Art u Wys".

Studenten-Postkarten-Sang.

Gaudeamus igitur!
Postkarten gibt's neue,
Deren Anblick farbenbunt
Auf dem ganzen Erdenrund
Uns're Alten freue!

Ist der Fuchs g'rad aufgelegt,
Das Colleg zu schwänzen,
Ruft er, ist sein Haupt noch schwer:
„Harung und 'ne Postkart' her!"
Seine Augen glänzen.

Und ein Wunder sich vollzieht
Im Gambrinus-Keller.
Statt, daß er zum Tempel geht,
Kommt die Universität
Zu ihm auf dem Teller.

Und mit schwarzem Caviar
Malt er auf die Karte:
„Bin am Ochsen comme il faut,
D'rum — o tempora, o mores! — auf's Moos ich warte!"

Vom Basler Großstadt-Pflaster.

Passant (einem Zündhölzlimeitli ein Schächtelchen abkaufend): Sä, da hesch es Füfi!"

Kind: „I danggh, vielmol! Felice notte!"

Passant: „Du, wer hett di italienisch glehrt?"

Kind: „Ja wisse Sie, mi Pappe isch im städtische Polizeicorps und nimmt sit drei Täg am italienische Sprachkurs teil, dä d'r Chef vom Polizeidepartemang so güetig gsi isch izrichte!"

Telegramm der Agentur Berna:

„Soeben hat sich der cand. theol. Mutzli geweigert, einen Bierjungen zu acceptiren, weil er zur altkatholischen Fakultät gehöre."

Briefkasten der Redaktion.

L. T. i. A. Lernen Sie gef. das Sprüchlein von Herder auswendig: „Hätte die Katze Flügel, kein Sperling wär' in der Luft mehr; Hätte, was Jeder wünscht, Jeder, wer hätte noch was?" und dazu noch das Wort eines französischen Gelehrten: „Der Eigennutz spricht jede Sprache und spielt jede Rolle, selbst die der Uneigennützigkeit. — **Brillant.** Und Kajaphas sprach: „Ich finde keine Schuld an ihm", also soll man ihn wieder wählen und nicht kreuzigen. — **Ruedi i. M.** Ihre Anfrage: Warum beim Bahnhofareal immer nur 11 Paar Frauenhosen aufgehängt sind und wo das zwölfte sei, können wir Ihnen leider nicht beantworten, denken jedoch, die Eigentümerin werde das zwölfte eben tragen. — **Spatz.** Es ist aber denn eineweg auch nicht schön, wie Sie es dem verdienstvollen parochus machen. Wer uns den Himmel öffnen will, den braucht man nicht in den geheizten Raum hinunter zu stürzen. Nebst Gruetz. — **G. S. i. B.** Wir können Ihnen aus zuverlässiger Quelle mitteilen, daß die Nachricht erlogen ist, Pfeilschmidts Haus mit Wirtschaft in New-York werde in eine Filiale der Kantonalbank umgewandelt. So viel Nachsicht hätte der viel versprechende Checkfälscher denn doch nicht verdient. — **G.-C. i. Paris.** Besten Dank für das prächtige und interessante Buch „Le Musée pittoresque du voyage du Tsar". Es ist vergnüglich, diese Sammlung der Bilder aus den illustrirten Witzblättern zu sehen und es freut uns, daß auch der „Nebelspalter" so ehrenvoll in diese Reihe aufgenommen wurde. — **G. W. i. T.** Nein, der Gemeindrath muß sich nicht ins Mittel, sondern er muß sich „hinein" legen, dann wird er erst dem alten Witze gerecht. — **Peter.** Wir hatten die Nachricht von diesem Blumenabschied schon für die letzte Nummer rechtzeitig erhalten, fanden aber auch, ein Angriff wegen derselben sei zum Mindesten geschmacklos. Daß man das Ding indeß auf die ganze Linie bis nach Zürich ausdehnte, muß dann allerdings als eine läppische Demonstration bezeichnet werden. — **T. N. i. Z.** Von unserm Bauerndichter Fr. Bopp ist soeben bei Huber in Frauenfeld ein Band Gedichte „Wolken und Sterne" erschienen, welche wir Ihnen zur Anschaffung bestens empfehlen. Wenn Sie aber meinen, nur Wiesenblumen darin zu finden, so täuschen Sie sich; es findet sich die duftendste Gartenflora in diesem prächtigen Strauß. — **B. M. i. L.** Konsumation ist richtig; Kostümation ist neu und — originell. — **M. M. i. K.** „Wegwarten" betitelt sich eine neue in München erscheinende Gedichtsammlung. Wegluegeren-Kasse! — **P. F.** Gewiß läßt sich der Durst auch mit alkoholfreiem Versuchsstations-Getränk stillen, sogar mit Löschgranaten, wenn sie mit Bier gefüllt sind. — **Mr. Apoll.** Der Traum von billigen Symphoniekonzerten (zu „volksthümlichen Preisen", wie man anderswo sagt) soll sich für Zürich bewahrheiten. Wenigstens wird im kommenden Frühjahr ein einmaliger Versuch in dieser schönen Sache gemacht, die allgemeine Anerkennung verdient. **Verschiedenen. Ano-nymes wird nicht berücksichtigt.**

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (45

Seidengeschäft E. Spinner & Cie., vormals Jakob Zürrer, Zürich.
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26